

REGION HEIDELBERG

So erreichen Sie die Redaktion:

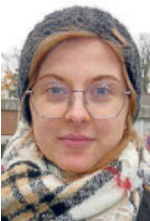
Tel. Redaktion: 0 62 21 - 519 58 00
Fax Redaktion: 0 62 21 - 519 958 00

E-Mail: region-heidelberg@rnz.de

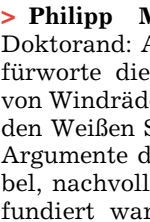
Sind Sie für oder gegen Windkraft am Weißen Stein?

RNZ-Umfrage beim Bürgerentscheid am Sonntag

Dossenheim. (agdo) Sind Sie für die Errichtung von Windrädern auf dem Weißen Stein? Das wollte die RNZ beim Bürgerentscheid am Sonntag (siehe weitere Artikel) von Bürgern wissen.



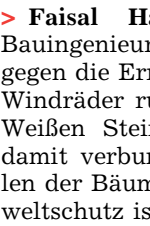
> **Janne Frenz** (27), Doktorandin: Die sachlich fundierten Argumente für die Errichtung der Windräder rund um den Weißen Stein haben mich überzeugt. Meiner Meinung nach hat die Gegenseite eher emotional argumentiert. Erneuerbare Energien sind wichtig. Zudem stamme ich aus dem Norden und mag Windräder.



> **Philipp Müller** (26), Doktorand: Auch ich befürworte die Errichtung von Windrädern rund um den Weißen Stein, da die Argumente dafür plausibel, nachvollziehbar und fundiert waren und ich den Experten vertraue. Es ist ein effektiver Beitrag zum Klimaschutz – erzeugt von einer unerschöpflichen Ressource: dem Wind. Es sollen ja nicht viele Windräder entstehen.



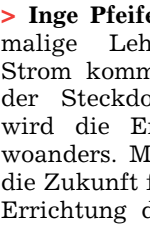
> **Miriam Knapp** (42), Physiotherapeutin: Wir müssen an die Zukunft unserer Kinder denken und daher bin ich für die Errichtung der Windräder. Zudem ist es eine finanzielle Chance für die Gemeinde und diese sollte man unterstützen, da es letztendlich den Bürgern zugute kommt.



> **Faisal Hamad** (53), Bauingenieur: Ich bin gegen die Errichtung der Windräder rund um den Weißen Stein und dem damit verbundenen Fällen der Bäume. Der Umweltschutz ist dabei vorrangig für mich.



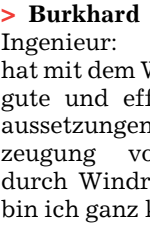
> **Petra Wirsich** (37), Referentin: Die Nutzung von Erneuerbaren Energien ist wichtig und zugleich die Zukunft. Daher bin ich für die Errichtung der Windräder rund um den Weißen Stein. Es ist eine Chance für die Gemeinde, die ergriffen werden sollte.



> **Inge Pfeifer** (76), ehemalige Lehrerin: Der Strom kommt zwar aus der Steckdose, erzeugt wird die Energie aber woanders. Mit Blick auf die Zukunft finde ich die Errichtung der Windräder hier wichtig. In Dossenheim gibt es mit dem hohen Berg und der Windanalyse gute Voraussetzungen dafür.



> **Hamza Abdullah** (18), Schüler: Der Wald ist kostbar und sollte erhalten bleiben. Es wird schon genug in der Welt abgeholzt, daher bin ich gegen die Errichtung der Windräder in Dossenheim.



> **Burkhard Wolf** (57), Ingenieur: Dossenheim hat mit dem Weißen Stein gute und effektive Voraussetzungen für die Erzeugung von Energie durch Windräder. Daher bin ich ganz klar dafür.



> **Sami Sharif** (59), IT-Vertrieb: Erneuerbare Energien sind wichtig und in Dossenheim rund um den Weißen Stein gibt es gute Voraussetzungen für die Errichtung der Windräder zum Nutzen der Windkraft. Daher bin ich dafür.



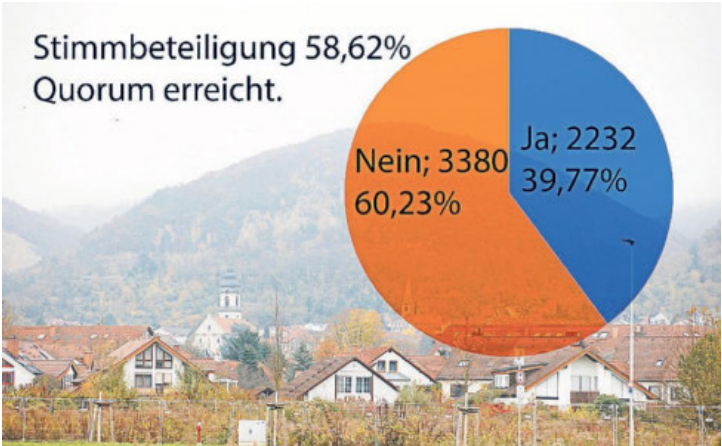
Von Benjamin Miltner, Lukas Werthenbach und Christoph Moll

Dossenheim/Schriesheim. Noch ist nichts sicher, doch die Chancen für den Bau von Windrädern auf den Höhenzügen um den 550 Meter hohen Weißen Stein sind am Sonntag gestiegen. Per Bürgerentscheid (siehe weitere Artikel) haben die Einwohner von Dossenheim und Schriesheim mehrheitlich „Nein“ gesagt – und sich damit für den Bau von Windrädern ausgesprochen. In Dossenheim stimmten am Ende 60,23 Prozent dafür, dass die Windkraft-Pläne auf kommunalen Waldflächen weiterverfolgt werden – 39,77 Prozent waren dagegen. In Schriesheim war das Ergebnis knapper: Hier waren 54,68 Prozent für Windräder und 45,32 Prozent dagegen. Die Stimmbeteiligung lag in Dossenheim bei 58,62 Prozent und in Schriesheim bei 56,77 Prozent.

Die Fragestellung auf dem Stimmtzettel lautete wie folgt: „Sind Sie gegen die Errichtung von Windkraftanlagen auf den gemeindeeigenen Grundstücken im Dossenheimer beziehungsweise Schriesheimer Wald?“ Ein „Nein“ bedeutete also „Ja“ zu Windrädern. Über das Weiterführen der Windkraft-Pläne hätten ursprünglich die Gemeinderäte entscheiden sollen. Die Beschlüsse wurden aber infolge des von der Initiative Gegenwind erfolgreich eingereichten Bürgerbegehrens durch Bürgerentscheide ersetzt. Die Initiative Gegenwind hatte für ein „Ja“ geworben, der Verein Energiewende Bergstraße sowie die Ökostromer Dossenheim für „Nein“. Da nicht nur die Mehrheit bei „Nein“ lag, sondern diese auch noch aus mindestens 20 Prozent der Stimmberechtigten in beiden Kommunen bestand, ist das sogenannte Zustimmungsquorum erreicht und die Bürgerentscheide sind bindend. Das Ergebnis hat damit die Wirkung eines Gemeinderatsbeschlusses – und zwar für drei Jahre. So lange kann der Beschluss nur durch einen neuen Bürgerentscheid abgeändert werden.

Es war 18.40 Uhr, als am Sonntag in Dossenheim das Endergebnis über den Bildschirm des Rathauses flimmerte und Jubel aufbrandete. In Schriesheim fehlte zu diesem Zeitpunkt noch ein Wahlbezirk. Doch auch hier schlug das Pendel eindeutig Richtung Windräder aus. Kurz vor 19 Uhr stand dann auch hier das Ergebnis fest – ebenfalls unter Jubel der Windkraft-Befürworter.

Das hatte um 18.06 Uhr noch anders ausgesehen, als das erste Ergebnis aus dem Schriesheimer Ortsteil Urnsbach einging: Hier sprachen sich 71,21 Pro-



Die Ergebnisse aus Dossenheim (links) und Schriesheim (rechts) sorgten in den jeweiligen Rathäusern für Jubel. Grafiken: Kreutzer/Fotos: Alex/Dorn

zent gegen Windräder aus. Doch dann drehte sich der Wind: Das erste Dossenheimer Ergebnis aus dem Ortsteil Schwabenheimer Hof war mit 65,56 Prozent für Windräder konträr. Am Ende lagen in allen 16 Dossenheimer Wahlbezirken die Befürworter mit mindestens 51,89 Prozent und höchstens 68,69 Prozent vorne. In Schriesheim sah dies anders aus: Hier stimmten die Stadtteile Altenbach und Urnsbach mit 63,80 und 71,21 Prozent gegen Windräder. Doch am Ende war die Mehrheit für das Windkraft-Projekt.

Dossenheims Bürgermeister David Faulhaber (CDU) – er hatte sich klar zur Windkraft bekannt – dankte den Initiatoren des Bürgerentscheids in seiner Gemeinde: Karin Reinhard und Armin Schmich von Gegenwind. „Gehen Sie aufeinander zu“, empfahl er Gegnern und Befürwortern. „Ich mache keinen Hehl daraus, dass mich das Ergebnis freut – es war meine klare Meinung, dass wir das Projekt weiter verfolgen sollten.“ Jetzt gebe es ein klares Ergebnis und eine hohe Stimmbeteiligung. „Wir werden uns jetzt mit großer Motivation um das Thema kümmern“, so Faulhaber hinterher gegenüber der RNZ.

Schriesheims Bürgermeister Christoph Oeldorf (Freie Wähler) zeigte sich dankbar, dass es die Entscheidung gab. Und dass auch Dossenheim für die Wind-

kraft entschieden hat: „Es ist gut, dass wir gemeinsam einen klaren Auftrag haben, den Prozess fortzusetzen.“ Glücklich fühlte er sich noch nicht: „Das kommt noch.“ Der Prozess gehe jetzt mit der Beauftragung der Gutachten weiter. Und man werde die Umweltverträglichkeitsprüfung abwarten müssen. „Vielleicht stehen wir dann noch einmal vor der Frage“, bezog sich Oeldorf auf die Machbarkeit von Windkraftanlagen.

Thomas Rinneberg von Energiewende Bergstraße zeigte sich vom Ergebnis „unheimlich erleichtert“. In Dossenheim hatte er die Mehrheit für die Windkraft erwartet. In Schriesheim war er sich nicht sicher. „Ich freue mich riesig und bin erleichtert, dass das Ergebnis so gekommen ist“, betonte Michael Nowag von der Energiewende Bergstraße und den Ökostromern Dossenheim. „Wir haben damit gerechnet – es ist aber etwas anderes, wenn man es dann auch Schwarz auf Weiß sieht.“ Man sei froh, dass sich die Mehrheit der Mitbürger entschieden habe, lokal Verantwortung für Klimaschutz zu übernehmen. „Das ist eine gute Sache“, so Nowag. „Nun freue ich mich, meine Freizeit wieder als Ökostromer und somit der privaten Energiewende zu widmen.“ Er hoffe, so Nowag, dass die ganze Diskussion mehr Interesse für das The-

ma geweckt habe, mehr Leute sich bereit erklären, sich hier zu engagieren.

Karin Reinhard von Gegenwind Bergstraße erklärte auf Anfrage: „Wir haben den Bürgerentscheid initiiert, damit die Bürger abstimmen können über dieses wichtige Thema.“ Darum sei es der Initiative gegangen. „Nun ist es entschieden“, so Reinhard. „Die Mehrheit will unbedingt, warum auch immer, diese Windräder haben.“ Das sei zu akzeptieren. Natürlich sei sie persönlich enttäuscht. „Aber ich bin auch sehr erleichtert, dass es rum ist“, so Reinhard. „Wir werden weiter den Prozess begleiten, etwa die spezielle artenschutzrechtliche Untersuchung gegebenenfalls überprüfen lassen.“

Die Kommunen können nun konkrete Verhandlungen zur Verpachtung der Flächen aufnehmen. Es folgen naturschutzrechtliche Untersuchungen und weitere Schritte. Final entscheidet die Genehmigungsbehörde, das Landratsamt des Rhein-Neckar-Kreises, ob und wie viele Anlagen gebaut werden dürfen. Nach Angaben des Projektierers Pionext könnte der Windpark in fünf bis sechs Jahren stehen. Vier Windräder sieht das Angebot des Projektierers vor.

Info: Den Abend zum Nachlesen im Ticker unter www.rnz.de/weisserstein

Freude, Erleichterung, Verpflichtung

Reaktionen der Dossenheimer Gemeinderäte – Eindeutiger Auftrag – Das Beste für den Ort erreichen

Dossenheim. (bmi/luw/cm) So äußerten sich die Dossenheimer Gemeinderäte zum Bürgerentscheid (siehe weitere Artikel):

> **Peter Wilhelm (Grüne):** „Ich freue mich – auch wenn ich persönlich fast mit mehr Nein-Stimmen gerechnet hätte. Wir sind dankbar, dass sich die Organisationen um die Parteien drum herum wie Energiewende und die Ökostromer so wahnsinnig eingebracht haben. Sie waren die Haupttreiber und das Rückgrat aller Aktionen. Den 60 Prozent der Bürger, die abgestimmt haben, sind wir Gemeinderäte es schuldig, dass es Beteiligungsmöglichkeiten am Windpark geben wird.“

> **Matthias Harbarth (CDU):** „Mit dem Ergebnis ergeht ein eindeutiger Auftrag, dass die Planungen voranschreiten. Mit dem Votum wird noch kein Windrad gebaut, es gibt noch viel zu untersuchen und zu entscheiden. Aber wir hoffen darauf, dass der Prozess nun zügig vorangeht. Einfach mal ins Machen kommen.“

> **Raoul Schulz (Freie Wähler):** „Das Ergebnis ist so, wie wir es erhofft haben. Wir

hatten als Fraktion zwar keine Empfehlung geäußert, waren aber inhaltlich klar für das Windkraft-Projekt. Wir sind glücklich darüber und hoffen, dass der Prozess nun zügig weitergehen kann. Wir hatten innerhalb der Mitglieder lange Diskussionen und auch Meinungsverschiedenheiten, aber immer im harmonischen Rahmen.“

> **Admir Ilazi (SPD):** „Wir sind sehr erleichtert und auch sehr froh, dass das Bürgerbegehren diesen Ausgang genommen hat und somit auch die Bevölkerung mit in den Entscheidungsprozess einbezogen wurde. Es ist toll, dass sich die Bürger beider Kommunen für das Fortsetzen der Planung entschieden haben. Es war eine große Hürde. Hier im Saal ist große Erleichterung zu spüren.“

> **Hendrik Tzschaschel (FDP):** „Wir hatten uns schon bei der Kommunalwahl klar positioniert gegen Windkraft am Weißen Stein. Ich bin positiv überrascht über die



Um 18 Uhr wurden die Urnen geleert – hier im Dossenheimer Rathaus. Foto: Alex

hohe Wahlbeteiligung: Schön, dass so viele Menschen das Referendum als Element der Demokratie gesehen haben. Ich freue mich auch darüber, dass sich so viele Menschen gegen Windkraft ausgesprochen haben. Klar haben wir uns gewünscht, dass es anders ausgeht. Für die Gemeinde begleiten wir den weiteren Prozess im Gemeinderat, werden uns etwa für einen bestmöglichen Vertrag mit dem Projektierer aus Gemeindegeld einsetzen, wo etwa auch später anfallende Rückbaukosten abgedeckt werden.“

> **Justus Heine (Linke):** „Wir freuen uns über das Ergebnis. Das ist ein klarer Auftrag, das Projekt weiterzuverfolgen, mit maximalem Umwelt- und Naturschutz und mit einem höchstmöglichen Grad an demokratischer Mitbestimmung. Und wir wollen darauf achten, dass die Pachteinnahmen aus dem Projekt möglichst in soziale Projekte in Dossenheim fließen.“

Ausgebüxtes Rind ist nicht mehr bei Schafen

Aktion mit Betäubungsgewehr glückte – Nun soll das Masttier auf einen Gnadenhof kommen

Neckargemünd-Mückenloch. (cm) Es gibt gute Nachrichten vom ausgebüxten Rind, das nicht mehr alleine im Wald unterwegs sein wollte und sich einer Schafherde anschloss: Unbemerkt von der Öffentlichkeit glückte am Freitagnachmittag auf der Weide bei Mückenloch die mehrere Tage lang geplante Aktion, das Rind zu betäuben, von der Schafherde zu trennen und wieder in seinen Stall nach Schönbrunn zu bringen, wo es im August auf dem Weg zum Schlachter ausgebüxt war. Nun soll es tatsächlich auf einen Gnadenhof kommen.

Schäfer Alfons Gimber war bei der Aktion dabei und berichtet, dass eine Tierärztin mit einem Luftdruckgewehr einen Betäubungspfeil auf das Rind schoss. „Es hat sich nur kurz geschüttelt“, so Gimber. Befürchtungen, dass das Tier unkontrolliert davonrennen könnte, bestätigten sich nicht. Im Gegenteil: Die Spritze wirkte und das Rind legte sich hin. Als sich dann die Schafherde entfernte, wollte es hinterher: „Das hat ihm nicht gepasst und es stand wieder auf“, erzählt Gimber. Doch eine zweite Spritze beendete dieses „Aufbäumen“. Mit einem

Frontlader konnte das etwa 350 Kilogramm schwere Masttier in einen Transportanhänger gehievt werden. Dort bekam es eine „Aufwachsspritze“, denn es durfte nur stehend transportiert werden.

Nach RNZ-Informationen befindet sich das Rind nun wieder in seinem „Heimatstall“. Dort wird es auf Krankheiten untersucht – schließlich hat es rund zehn Wochen in freier Natur gelebt. Es soll nicht geschlachtet, sondern – wie vielfach gefordert – auf einen Gnadenhof kommen. Weitere Informationen waren am Wochenende aber nicht zu erfahren.



Die Zeit bei den Schafen endete für das Rind nach knapp einer Woche. Foto: Willenberg